Bundesnetzagentur

OPEX-Anpassungsfaktor für Elektrizitätsverteilnetzbetreiber

Juni2025

Überblick

Der OPEX-Anpassungsfaktor ist ein Ergänzungs-Element in der Anreizregulierung der Elektrizitätsverteilernetzbetreiber im Regelverfahren der 5. Regulierungsperiode. Die Grundelemente dieses Modells sind im Festlegungsentwurf RAMEN Strom (Tenorziffer 3.2) angelegt. Details werden in einer eigenständigen Festlegung geregelt. Dieses Papier soll die Intention und Wirkung des OPEX-Anpassungsfaktors nochmals deutlich machen.

1. Einleitung

Der OPEX-Anpassungsfaktor (Operational Expenditure, Betriebskosten) stellt eine ergänzende Option der Regulierung von Stromnetzbetreibern dar und wird in der 5. Regulierungsperiode bei Stromverteilernetzbetreibern des Regelverfahrens Anwendung finden. Dieser Anpassungsfaktor soll mengenbedingte Änderungen der Betriebskosten (OPEX) pauschal abbilden, die sich aufgrund von Änderungen von Vergleichsparametern vom Basisjahr bis zum Betrachtungsjahr ergeben können. Es werden nur solche Vergleichsparameter genutzt, die sich im Effizienzvergleich als Kostentreiber erwiesen haben. Dabei erfolgt die Anpassung auf Basis von Ist-Werten der Strukturparameter, was eine präzise und realitätsnahe Abbildung der Betriebskostenentwicklung ermöglicht. Dieser Mechanismus soll Netzbetreibern eine faire und effiziente Anpassung ihrer Betriebskosten ermöglichen, während gleichzeitig eine langfristige Effizienzsteigerung gefördert wird.

2. Grundprinzipien der OPEX-Anpassung

Die OPEX-Anpassung erfolgt auf Grundlage eines Modells, das die Entwicklung der Betriebskosten im Zeitraum zwischen Basisjahr und Betrachtungsjahr berücksichtigt. Dabei geht es darum, die Auswirkungen von Veränderungen in den Rahmenbedingungen auf die Betriebskosten der Netzbetreiber zu erfassen.

Der OPEX-Anpassungsfaktor wird auf Basis von Ist-Werten ermittelt. Das bedeutet, dass es nicht auf die prognostizierten oder geplanten Werte ankommt, sondern auf die tatsächlich veränderten Vergleichsparameter, die im Effizienzvergleich als Kostentreiber ermittelt wurden. Diese Ist-Werte ermöglichen eine präzise und faire Anpassung der Betriebskosten, da sie sowohl tatsächliche, unternehmensspezifische Bedingungen als auch die externen Faktoren widerspiegeln, die eine typischerweise mit zusätzlichen Betriebskosten verbundene Ausweitung der Aufgaben eines Netzbetreibers begründen.

Der OPEX-Anpassungsfaktor hat nicht die Aufgabe, tatsächliche Änderungen der Betriebskosten exakt abzubilden. Er soll lediglich die Härten eines Budget-Prinzips bei kurzfristigen Veränderungen relevanter Vergleichsparameter auffangen, in dem er die aus den Effizienzvergleichen resultierenden Kenntnisse über kostentreibende Wirkungen nutzbar macht. Der Aufschlag ist jährlich zu ermitteln.

Die Anwendung des OPEX Anpassungsfaktors ist für die 5. Regulierungsperiode vorgesehen. In der ausnahmsweise noch 5 Jahre dauernden 5. Regulierungsperiode werden Netzbetreiber im Rahmen des Regelverfahrens mit diesem Mechanismus zur Anpassung ihrer Betriebskosten arbeiten können. Damit steht ein Instrument zur Verfügung, das es trotz der von den Netzbetreibern gesehenen dynamischen Ausweitung ihrer Aufgaben erlaubt, übergangsweise auf eine kurzfristigere Taktung der Anreizregulierung zu verzichten.

Der OPEX-Anpassungsfaktor geht auf einen Vorschlag des Verbands kommunaler Unternehmen e. V. (VKU) zurück, der einen sachgerechten Ansatz dieses spezifisch in der 5. Regulierungsperiode bestehenden Problems beinhaltete.

3. Stochastic Frontier Analysis (SFA) als Modellgrundlage

Zur Ermittlung des OPEX-Anpassungsfaktors wird die Stochastic Frontier Analysis (SFA) herangezogen. Diese Methode dient als ein effizienzorientiertes Modell, um die Effizienz der Netzbetreiber innerhalb einer Regulierungsperiode zu bewerten und zu vergleichen. Die SFA ist eine ökonometrische Methode, die es ermöglicht, die sogenannte „Frontier“ (Grenze) für eine Gruppe von Netzbetreibern zu bestimmen, wobei Unterschiede in der Effizienz der einzelnen Betreiber berücksichtigt werden.

4. Berücksichtigung von Parameteränderungen und Erheblichkeitsschwelle

Die Unternehmen melden bei Bedarf jährlich die Veränderungen der Parameter an die zuständige Regulierungsperiode. Mangels Vorliegens der Ausgangswerte und der Strukturparameter für Unternehmen im vereinfachten Verfahren erklärt sich auch, warum für Unternehmen im Vereinfachten Verfahren kein OPEX-Anpassungsfaktor vorgesehen ist.

Um den Aufwand durch die Einführung des Instruments weiter zu beschränken, muss die Anpassung der Betriebskosten dabei nicht für jede einzelne Parameteränderung durchgeführt werden, sondern gegebenenfalls nur für solche, die signifikant genug sind, um eine relevante Veränderung der Betriebskosten zu bewirken. In der Folge wäre eine Erheblichkeitsschwelle zu definieren, die festlegt, ab welcher Größenordnung eine Parameteränderung berücksichtigt wird. Dies dient der Vermeidung von unnötigen und aufwändigen Anpassungen aufgrund von marginalen Änderungen, die keine wesentlichen Auswirkungen auf die Betriebskosten haben.

Nach derzeitigem Planungsstand bleiben negative Parameteränderungen gegenüber dem Basisjahr unberücksichtigt. Bei einer Verringerung der Vergleichsparameter, die zu einer Senkung der Betriebskosten führen müssten, erfolgt daher keine Anpassung. Diese Regelung stellt sicher, dass der Anpassungsfaktor keine negativen Auswirkungen auf die Netzbetreiber hat. Diese Asymmetrie zugunsten der Netzbetreiber rechtfertigt sich dadurch, dass der Netzbetreiber die unternehmerische Freiheit behalten soll, kurzfristig freiwerdende Kapazitäten bei Personal und Dienstleistung zur Verbesserung seiner Leistung in anderen Aufgabengebieten einzusetzen.

5. Anwendung des OPEX-Anpassungsfaktors in der Praxis

Im Rahmen der OPEX-Anpassung wird in einem ersten Schritt das im Rahmen des Effizienzvergleichs ermittelte Kostenmodell der SFA auf Basis der Gesamtkosten der Netzbetreiber ohne „KAnEu“ (also ohne Kosten, die nicht den Effizienzvorgaben unterliegen) ermittelt.

Da das SFA-Kostenmodell auf Basis einer Gesamtkostenbetrachtung ermittelt wird, sind die auf Basis des SFA Kostenmodells ermittelten Kosten mit dem Anteil der OPEX an den Gesamtkosten zu multiplizieren. Hierbei wird jeweils der unternehmensindividuelle Anteil der OPEX an den Gesamtkosten herangezogen. Da volatile Kostenanteile bereits einer eigenen innerperiodischen Anpassung unterliegen, werden die volatilen Kostenanteile im Basisjahr bei der Bestimmung des unternehmensindividuellen OPEX-Anteils an den Gesamtkosten in Abzug gebracht.

Um die Preisentwicklung während einer Regulierungsperiode abzubilden, werden die ermittelten Kosten zudem mit dem Term VPI minus Xgen angepasst.

Ein abstraktes Beispiel des Vorgehens ist in der anhängenden Tabelle dargestellt.

6. Ausblick

Für die 6. Regulierungsperiode ist ein OPEX-Anpassungsfaktor weder erforderlich noch sinnvoll. Netzbetreiber müssen in der Lage sein, die Zeit bis zur 6. Regulierungsperiode zu nutzen, um ihre Strukturen so anzupassen, dass durch entsprechende Digitalisierung und überarbeitete und automatisierte Betriebsabläufe auch der Zuwachs an energiewendetypischen Aufgaben aufwandsarm bewältigt werden kann.

Beispiel
(ohne Darstellung des Terms VPI - Xgen)

	Parameter A	Parameter B	Parameter C	Parameter D	
Strukturparameter Basisjahr	100	100	100	100	
Strukturparameter Betrachtungsjahr	116	110	100	112	
Differenz	16	10	0	12	
Koeffizient X €	1	2	3	2	
Betrag gesamt	16	20	0	24	
OPEX-Anteil	50%	50%	50%	50%	
Betrag OPEX-Anpassung	8	10	0	12	**30**